

Vossische



Zeitung

10 Pfennig

Gegegründet

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurzzeitel

Bezugsbedingungen und Einzelpreise, sowie Verlagen, Erscheinungsorte usw. werden im Kopf der Morgen- Ausgabe aufgeführt

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlag Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernhard Varnow.
Redaktions-Aussch.: Hand-Jostes; Carl Misch, Berlin. Drucker:
Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Porto beiliegend

Verlagsdruck: Hentze Ullstein, Amt Dönhofs 3690-3693.
Für den Fernverkauf: Amt Dönhofs 3696-3698. Telegramm-
Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postverzeichn. Berlin 660

Die Konferenz eröffnet

Ohne Formlichkeit

Sonderdienst der „Vossischen Zeitung“

Mit **Lozano**, 5. Oktober

Der historische Akt der Eröffnung der Konferenz hat sich heute vormittag in wenig feierlicher Form vollzogen, wenigstens das Beispiel, das allein dem Publikum sichtbar wurde. Alle erschütterte, die während der letzten Tage von einer atomarisierten Eröffnungsfeier in Anwesenheit von Tausenden zu erzählen wußten, haben sich, wie vorauszusagen war, nicht bemerkt. Schon die räumlichen Verhältnisse gestalten in dem für die Konferenzzwecke vorbereiteten Sitzungssaal des Justizpalasts kaum die Anwesenheit eines größeren Gesellschaftsangebotes für die Hauptdelegationen. Das ganze Interesse der Öffentlichkeit konzentrierte sich daher auf die Anzahl und den Einzug der Delegierten.

Vor dem Justizpalast, der mit den Fahnen Deutschlands, Belgiens, Englands, Frankreichs, Italiens, der Tschechoslowakei, Polens und der Schweiz geschmückt war, hatte sich schon lange Zeit vor dem angelegten Terrain für die Konferenzfeierung ein zahlreiches Publikum angeammelt, das geduldig hinter den Gittern, die die Störsperrlinie markierten, der Dinge horchte, die da kommen sollten.

Um 11 Uhr rollt das Automobil der englischen Delegation heran, ein in Occano von einem Führernehmer zur Verfügung gestelltes Fahrzeug, auf dessen Konstruktion und äußeren Bau der Fahrer besonderes Interesse hat. Es wird von einem Flugzeugmotor, übrigens deutsches Mercedes-Fabrikat, angetrieben und hat eine Karosserie, die selbst glänzt und von Beliefs umkränzt ist, die Sandarbeiten des Eisenlimes darstellend. Das Automobil entließ Chamberlain mit schnellen Schritten. Aber sie waren noch nicht schnell genug, um die zu Augenbrennenden Fotografieren hindern zu können, ihn auf die Straße zu bringen.

Nur nach der englischen Delegation kamen die Italiener unter Führung des früheren Außenministers Giolitti, neben ihm der Justizminister Orlando, der besondere Bekanntschaft Musolinis. Dann erschienen zu Fuß, und zum Teil von den Fotografen umkreist, als Belgiers Vertreter Vandervelde und Rolin, der einige von den offiziellen Vertretern der Staaten, der den Mut hatte, entsprechend der hier herrschenden Temperatur im Strohhut aufzutreten.

Nur vor 11 Uhr rollten die Franzosen an. Briand sitzen als alter Routinier der Öffentlichkeit, sich behaglich in den Winden der Fotografieren spiegeln, langsam die Freitreppe empor, um zur Seite der Direkteur der politischen Abteilung des französischen Auswärtigen Amtes, Philippe Berthelot, den Vertreter der Rechtsabteilung Fremont, in Begleitung der beiden Persönlichkeiten Sclerba, Mitglied der voraustragliche Generaldirektor der Konferenz, und der Vizepräsident der französischen Botschaft in Berlin, Professor Desnard.

Pünktlich um 11 Uhr fuhr die deutsche Delegation vor, in einem Wagen der Reichsanstaltler und der Außenminister, in zweifeln Wagen Staatsminister v. Schuberl und Außenminister v. Auers. Es hat bemerkenswert, daß nur die Franzosen und die italienische Delegation am Auftauch nicht ihrer Landesfarben neben der Schweizer Flagge befestigt hatten, während von den deutschen und englischen Automobilisten lediglich das weiße Kreuz auf rotem Grunde, die Farben der Eidengejossidli, wehen.

Die Mitglieder der verschiedenen Delegationen begaben sich nach ihrer Ankunft sofort in den Konferenzsaal zu der Arbeit, auf deren Ergebnis die ganze Welt wartet.

Ein feierlicher Empfang seitens der Schweizerischen Behörden fand nicht statt. Denn es ist der merkwürdige Umstand zu verzeichnen, daß offiziell bis auf den heutigen Tag die Schweizer Regierung noch nichts davon weiß, daß auf ihrem Boden eine der wichtigsten politischen Konferenzen der letzten Jahre stattfinden wird. Man erzählt hier, daß die Schweiz lediglich auf ihre Anfrage beim französischen Gesandten in Bern eine Bestätigung der bereits in den Zeitungen lange vorher bekanntgegebenen Mitteilung, erhalten hat, daß eine Reihe von Staaten beabsichtige, ihre Vertreter zum Zwecke politischer Verhandlungen nach Occano zu schicken.

Bis heute morgen war keine der Delegationen genau vorher informiert, wie das Formale der heutigen und der folgenden Sitzungen sich gestalten würde. Es verlautet, daß der ursprüngliche Wien, den Angehörige der einzelnen Nationen in lobepreiserweise Anwesenheit des Reichs, führen sollten, aufgegeben sei und daß bei der heutigen Sitzung Chamberlain präsidieren werde. Das scheint richtig zu sein, denn es wurden bereits Sekretäre seiner Eröffnungserbe telegraphiert. Auf welchen Grundrissen seiner neu getroffenen Maßnahmen aber beruhen, wird wohl erst im Laufe des heutigen Nachmittags nach Schluß der Sitzung bekannt werden.

Optimistische Erwartungen

Gewisse Schlässe auf den Geist der Konferenz und die Absichten der Alliierten kann man vielleicht aus den Ausführungen ziehen, die der englische Außenminister Chamberlain heute morgen bei dem Empfang der internationalen Presse gemacht hat. Es ist in dieser Richtung schon nicht unrichtig, festzustellen, daß Chamberlain in außerordentlich guter Laune war und viel jugendlicher auftrat als bei seinem letzten Presse-Empfang in Osnabrück. Er sprach in dem vormaligen Tonen von der Bedeutung der Konferenz und von der Atmosphäre, in der die beteiligten Nationen sich zusammenfinden, und betonte wiederholt, daß die ganzen früheren Verhältnisse sowie insbesondere die Ergebnisse der Londoner Juristenkonferenz die Teilnehmer ermutigen, einen vollen Erfolg von der Konferenz zu erwarten. Es sei der aufrichtigste Wunsch, die Verhandlungen zwischen den Protagonisten des großen Weltkriegs so zu gestalten, daß Konflikte vermieden werden, und daß die Gegenwart und Zukunft von dieser Konferenz profitiere.

Es war auch nicht uninteressant, mit welcher Ehrlichkeit Chamberlain, ganz ähnlich wie es übrigens schon in Osnabrück hatte, die Presse hat, welche Stellung sie im Falle der Parteipolitik ihrer eigenen Länder einnehmen möge, nichts zu tun und alles zu vermeiden, was geeignet ist, die Aussprüche auf der Konferenz und die Ergebnisse zu jähern, die man von ihr erwartet.

Chamberlain hatte in seiner Rede ausdrücklich auf „fünf Nationen“ hingewiesen, die sich auf der Konferenz zusammenfinden. Er wurde wegen dieses Ausdrucks von einem Journalisten interpelliert, der darauf hinwies, daß doch wenn auch erst im späteren Verlauf, Polen und die Tschechoslowakei ebenfalls teilnehmen würden.

Chamberlain drückte sich sehr deklarat aus und erklärte, daß es sich zunächst ja doch um eine Aussprache der Hauptthemen in Vertretung der kommenden Nationen über ihre eigenen Interessen handele. Er verneinte es überhaupt sehr gefaßt, heftige Fragen in einer Weise zu beantworten, die dem Konferenzgespräch nicht schädlich war, andererseits aber auch mitteilen zwischen den Zeilen eine gewisse Beantwortung der gestellten Fragen enthielt. So wurde ihm u. a. die Frage vorgelegt, ob denn auch die Österreichische auf dieser Konferenz behandelt würden und in welcher Reihenfolge die Verhandlungen eintreten würden. Chamberlain sah den Fragenden ein paar Sekunden lang verdutzt überdacht an und antwortete: „Das gerade will ich auf der Konferenz feststellen.“

Als von einem deutschen Journalisten die Frage an ihn gerichtet wurde, ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund ebenfalls zur Verhandlung gelange, erklärte er: „Das Verhandlungsprogramm ist begrenzt durch das erste Angebot, das die deutsche Regierung an die alliierten Regierungen gemacht hat.“ Damit erklärte er nichts Neues, es fragt sich bloß, wie weit der Völkerverbund in dem Rahmen der Konferenz beweglich ist, und ob auch in ihm alles eingeprengt werden wird, was eben mit diesem Angebot von den Alliierten in Zusammenhang gebracht wird.

Auch wegen seiner Ansicht über den Einfluß, den Chamberlains Reise auf die Stellung der deutschen Regierung haben würde, wurde Chamberlain interpelliert. Ihm betonte, daß er nicht in der Gegenwart einer Anfrage bei dem Presseempfang in Osnabrück, den Dr. Stresemann am Sonntag vormittag im Hotel Eplandade abgehalten hatte.

Der Interpellant hatte gegen die Unvorsichtigkeit geholt, die Frage in die Form zu stellen, welche Absichten Chamberlain mit seinem Besuch in Berlin verfolgt haben möge. Schlichter erwiderte ihm Dr. Stresemann, er könne in nur Erklärungen für Dr. Stresemann, aber nicht für Chamberlain abgeben. Der amerikanische Interpellant in der heutigen Pressebefragung befragte aber Chamberlain über seine Meinung, und zwar wollte er seine Meinung über das heilige Thema hören, wie er denn glaube, daß Chamberlains Besuch die Konferenz beeinflussen könne.

Chamberlain über Stresemann

Chamberlain benutzte diese Gelegenheit, um in sehr nachdrücklicher Weise zu erklären, er sei mit den Ausführungen Dr. Stresemanns bei seinem ersten Presseempfang in Occano sehr zufrieden gewesen, denn er habe daraus ersehen, daß die Freiheit des Aufstretens und des Handelns der deutschen Delegation auf der bevorstehenden Konferenz weder durch die politischen Verbindungen mit Chamberlain noch durch das deutsch-russische Handelsabkommen beeinträchtigt werde.

Diese Versicherungen Chamberlains, aber auch ähnliche Ausführungen, die der französische Außenminister seiner eigenen Presse gemacht haben, bestätigen, daß man in Kreisen der Alliierten gleichmäßig optimistische Erwartungen für den Ausgang der Konferenz setzt. Chamberlain drückt sich heute der internationalen Presse gegenüber der Form nach verhältnismäßig vorsichtig aus, aber er sagte doch, wenn auch mit etwas anderen Worten, so doch dem Sinne nach, daß die Alliierten nicht beabsichtigen, von dieser Konferenz abzugeben, bevor sie irgendeinen Erfolg erzielt haben. Gestern hat er der englischen Presse gegenüber ganz ausdrücklich geäußert, die Folgen für Europa würden ganz unvorhersagbar sein, wenn es nicht gelänge, die Konferenz zu einem Erfolg zu führen.

Ob diese Voraussetzungen sich als richtig erweisen werden, kann in diesem Augenblick niemand sagen; aber man hat in der Tat sowohl aus den vorliegenden offiziellen Versicherungen aller beteiligten Außenminister als insbesondere auch aus den Gesprächen mit den Mitgliedern der verschiedenen Delegationen den Eindruck, daß auf allen Seiten der enge Wille besteht, etwas zu Stande zu bringen. Das man geneigt ist, den Deutschen wenigstens in der Form entgegenzukommen, zeigt sich schon in manchen Veröffentlichungen. So betonte Chamberlain heute z. B. mit besonderem Nachdruck, daß man diese Konferenz eigentlich nicht als Konferenz bezeichnen könne; es sei ja eigentlich mehr eine Preisprechung der in erster Linie für das außenpolitische Schicksal ihrer Völker verantwortlichen Minister, die natürlich schon wegen der Teilnahme eine ganz besondere Bedeutung hat.

Aber man hat daran erinnert, wie diese an sich doch ganz gleichgültige Frage in Deutschland von einer gewissen Agitation in den Mittelpunkt der politischen Debatten zu rücken vermag, so kann man aus der Äußerung Chamberlains, dem ähnlichen Versicherungen Briands zur Seite zu stellen werden, deutlich erkennen, wie er und die anderen Mächte sich bemühen, der deutschen Regierung ihre Stellung gegenüber der öffentlichen Meinung in ihrer Heimat zu erleichtern.

Die erste Sitzung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

J. B. Lozano, 5. Oktober

Die erste Sitzung der Konferenz dauerte genau 15 Stunden, während deren eine für Occano beabsichtigte Besprechungsversammlung in dem hohen Saalbau und in dem südlichen Schloß der Palmengasse ausbrach, um dann gegen 12 1/2 Uhr die Delegationen über die breite Freitreppe des Justizpalastes hinaufziehen zu lassen.

Die Sitzung war von dem Bürgermeister von Occano aus mit einer einbreitenden Ansprache eröffnet worden, in welcher er die Delegationen auf dem Boden Occanos willkommen hieß und die besten Wünsche der Bevölkerung von Occano, des Kantons Genéve und der ganzen Schweiz für einen glücklichen Ausgang der Konferenz ausdrückte, die der Welt endlich den Frieden und die Gerechtigkeit bringen möge.